# Dinkelsbühler Juden – wo seid ihr ?

Das berichten Sechstklässler von ihrer Stadtführung durch die Altstadt von Dinkelsbühl mit Pfarrer Gerhard Gronauer am 08.11.2021:

## 1. **Helene und die Welt der Juden**

Gemeinsam mit unserem Lehrer Wolfram Jacobsen und den evangelischen Schülern der Klasse 6b sind wir, die Klasse 6a der Mittelschule Dinkelsbühl, am 08.11.2021 zu einer ganz besonderen Stadtführung aufgebrochen. Wir machten uns auf die Suche nach Spuren jüdischer Mitbürger aus Dinkelsbühl. Zunächst trafen wir Herrn Pfarrer Gronauer in der Kirche St. Paul. Dort erzählte er uns anhand von Bildern Folgendes: In DKB hat es schon seit 700 Jahren Juden gegeben. Eine Jüdin hieß Helene und war etwa in unserem Alter. Ihre Schwester sowie die Eltern lebten in einem Haus in der Klostergasse. Unten war die Synagoge und oben ihre Wohnung. Sie hatten ein friedliches und schönes Leben. Bis zur Nacht des 9. Novembers 1938. Diese Nacht nennt sich Reichspogromnacht, auch bekannt als Reichskristallnacht. Die Nazis stürmten Helenes Haus, wie auch alle anderen jüdischen Häuser, und randalierten. Sie brachen Türen ein und schlugen Helene und ihre Eltern, und das früh um 5 Uhr! Die Nazis zerrissen Betten und machten alle Möbel kaputt. Helenes Vater warfen sie in eine Glastüre, sodass er sich am Auge schwer verletzte. Bald darauf musste er ins Rathaus. Dort befahl ihm der Oberbürgermeister, die Stadt DKB sofort zu verlassen, sonst würde er verhaftet werden. Der Vater war so verzweifelt, dass er auf der Stelle flüchtete, ohne seiner Familie Bescheid zu geben. Zum Glück konnte die aber dann auch fliehen, und so trafen sich alle wieder in Israel. Inzwischen sind alle gestorben, außer Helene. Sie lebt mit 92 Jahren immer noch in Israel. Es geht ihr so weit gut und wurde sogar von Pfarrer Gronauer einmal besucht. – Danach wurden wir noch zu einigen Häusern in DKB geführt, in denen Juden lebten. – Ich finde es sehr schade, dass in Deutschland so was Schlimmes passiert ist. Und ich hoffe, dass so was nie mehr passieren wird.

(Ben Maag)

## 2. **Eine schlimme Nacht in Dinkelsbühl**

Herr Pfarrer Gronauer hat uns Sechstklässlern bei einer Stadtführung am 08.11.2021 von einer ganz schlimmen Nacht erzählt. Es war in der Nacht vom 9. Auf den 10.11.1938. Nazis hatten – wie in ganz Deutschland – auch in Dinkelsbühl alles von Juden zerstört: Autos, Fenster, Möbel oder Bücher. Alle Juden mussten damals ihren Heimatort verlassen, sodass es heute keine Juden mehr in Dinkelsbühl gibt. Helene Hamburger, ein damals 13- jähriges jüdisches Mädchen betraf das auch. Sie hatte Glück. Sie konnte mit ihrer Familie flüchten und die teure Überfahrt nach Israel schaffen. Dort lebt sie heute noch mit 92 Jahren. Leider wurden die, die das nicht geschafft haben, in Lager gebracht und ermordet. Dazu gehörten zum Beispiel die Dinkelsbühler Sidonie und Heinz Levite. Unsere Urgroßeltern sagen zu dieser Nacht Reichskristallnacht. Ein Kristall ist aber was Wunderschönes. Und weil diese Ereignisse so schlimm waren, sagen wir besser Reichspogromnacht. Das bedeutet: Eine Mehrheit (Nazis) hat gegen eine Minderheit (Juden) zugeschlagen. Ich finde es einerseits sehr interessant, so viel über jüdische Dinkelsbühler zu erfahren. Andererseits bin ich auch sehr traurig über das, was Juden damals bei uns angetan wurde.

(Xenia Reimer)

## 3. **Wir suchten Spuren jüdischer Dinkelsbühler**

Ich bin mit meiner Klasse 6a am 08.11.2021 zu Herrn Pfarrer Gronauer, weil er sehr viel über den 09./10.1938 wusste. Dazu sind wir zuerst in die evangelische Kirche St. Paul. Da hat er uns Bilder gezeigt und uns von Dinkelsbühler Juden erzählt. Zum Beispiel, dass seit ungefähr 1300 Juden in Dinkelsbühl lebten. Außerdem berichtete er uns von dem, was in dieser schlimmen November-Nacht passiert ist: als Nazis jüdische Häuser stürmten und überall randalierten. Das finde ich nicht richtig, denn Juden hatten zuvor gar nichts gemacht. Feuerwehren haben nur darauf geachtet, dass jüdische Häuser abbrannten, aber nicht die der anderen Dinkelsbühler. Später haben wir uns mit Pfarrer Gronauer noch auf die Suche sogenannter Stolpersteine gemacht. Dabei erfuhren wir, dass die Namen und Jahreszahlen darauf uns daran erinnern, welche Juden damals ihr Leben verloren haben. Ich finde es sehr interessant und auch wichtig, so viel über die Geschichte der Juden in Dinkelsbühl erfahren zu haben.

(Felix Wundel)

## 4. **Auf der Spur der Dinkelsbühler Juden**

Am 08.11.2021 machten wir Sechstklässler uns auf eine Spurensuche mit Pfarrer Gronauer. Er zeigte uns Spuren Dinkelsbühler Juden. Für mich war das alles ganz neu und sehr interessant: Es gibt in Dinkelsbühl 25 Stolpersteine, weil 25 der zuletzt 65 in Dinkelsbühl lebender Juden gestorben sind. Helene Hamburger ist eine Überlebende, und deswegen gibt es für sie keinen Stolperstein. Sie lebt inzwischen mit ihren 96 Jahren in Israel und wohnte früher in der Klostergasse. Ihre kleine Schwester ist mit 3 Jahren an einer Krankheit gestorben. Das finde ich sehr traurig. Helene war 13 Jahre alt, als sie mit ihren Eltern aus Dinkelsbühl fliehen musste. Zuerst mit dem Zug nach Frankfurt und dann mit dem Schiff über das Mittelmeer. Sie hat also die Reichspogromnacht 09./10.11.1038 in Dinkelsbühl miterlebt – und damit auch das Ende der 700-jährigen Geschichte der Juden in Dinkelsbühl. Besonders schlimm muss für sie gewesen sein, dass die Nazis sogar ihre Synagoge, die in ihrem Wohnhaus war, zerstörten. Wenn ich damals gelebt hätte, dann hätte ich zu den Juden geholfen. Ich verstehe nicht, warum Hitler und die Nazis so gegen die Juden waren.

(Lasse Steinacker)

## 5. **Eine Stadtführung hinein in die Geschichte der Dinkelsbühler Juden**

Hallo, liebe SchülerInnen der Mittelschule Dinkelsbühl. Ich will euch heute berichten, was die Klasse 6a bei der Stadtführung am 08.11.2021 erlebt hat. Als erstes sind wir in die Kirche St. Paul, wo wir Herrn Pfarrer Gronauer getroffen haben. Er hat uns zuerst von Helene Hamburger erzählt. Sie ist 1938 mit 13 Jahren aus Dinkelsbühl geflohen und hat zum Glück überlebt. Sie lebt heute in Israel. Dann sind wir zum ersten Judenhaus gegangen. In der Klostergasse. Dort lebte Helene zuvor, wo auch die Synagoge war. Dort waren Steine mit Namen und Jahreszahlen im Pflaster eingelassen. Sie heißen Stolpersteine und erinnern an Juden, die damals unter den Nazis starben. Pfarrer Gronauer erzählte, dass es früher eine katholische und eine evangelische Schule gab. In den Räumen des heutigen Gemeindehauses St. Paul, wo heute Konfis unterrichtet werden, lernte auch Helene. Wir erfuhren auch, dass es schon lange vor den Christen Juden gab, z.B. Abraham und Josef. Juden mussten bei den Nazis einen Davidsstern tragen, damit jeder gleich wusste, dass hier ein Jude ist. Hoffentlich passiert so etwas Schlimmes nie mehr wieder.

(Sarah Glatter)

## 6. **Dinkelsbühler Juden – wo seid ihr ?**

Am 08.11.2021 ist die sechste Klasse der Hans-von-Raumer-Mittelschule mit Pfarrer Gronauer auf eine bemerkenswerte Stadtführung gegangen: Auf der Suche nach Juden in Dinkelsbühl. Sie haben in Dinkelsbühl gelebt, bis zu der Reichspogromnacht am 09./10.11.1938 . In dieser Nacht wurden viele Häuser der Juden zerstört. Gläser, Spiegel, Bettwäsche – alles wurde von den National-sozialisten kaputt gemacht. Die Juden mussten Dinkelsbühl verlassen. Aber das war nicht so einfach. Viel Geld musste man haben, um aus Dinkelsbühl zu fliehen und die Fahrt bezahlen zu können. Leider hatten viele dieses Glück nicht und wurden in Konzentrationslagern getötet. Die damals 13-jährige Helene Hamburger hatte dieses Glück und konnte aus Deutschland nach Israel fliehen. Wegen diesen schlimmen Ereignissen gibt es heute auch keine Juden mehr in Dinkelsbühl. An die Juden, die 1938 und danach ums Leben kamen, erinnern heute 25 Stolpersteine in verschiedenen Straßen der Dinkelsbühler Altstadt. Ich finde es schön, dass Pfarrer Gronauer Helene in Israel besucht hat und Helene sogar ein Bild von Dinkelsbühl in ihrer Wohnung aufgehängt hat.

(Alin Agatay)